



Wir schreiben das Jahr 1759. Der berühmte Komponist Johann Sebastian Bach war seit neun Jahren tot und Georg Friedrich Händel wurde gerade in London zu Grabe getragen, da erblickte in Wien ein kleines Mädchen das Licht der Welt: Maria Theresia Paradis.

Sie hatte ein ganz normales Leben, bis sie mit drei Jahren plötzlich blind wurde. Warum, wissen wir heute nicht mehr. Die Eltern suchten den Rat vieler Ärzte, um sie wieder sehend zu machen, doch es half nichts.

Nun gab es im 18. Jahrhundert noch keine Blindenschulen und auch die heutige Blindenschrift mit Punkten war noch nicht erfunden. Wenn ihr jetzt aber denkt, als blindes Mädchen konnte Theresia weniger spielen und lernen als die anderen Kinder, dann irrt ihr euch!

"Ihr Hang zur Geselligkeit machte ihr den Umgang mit anderen Kindern zum Bedürfnis. Sie suchte sie in allem nachzuahmen, wollte alles tun, was sie taten, hüpfte und sprang mit ihnen, spielt die ihre Spiele, lief Stiegen auf und ab, kletterte sogar, da sie damals in einem Garten wohnten, auf Bäume und so weiter... Und da ihre Wissbegierde sie antrieb, alles kennenzulernen, betastete sie alles und ließ sich alles erklären, wodurch sie denn sehr viele Kenntnisse erlangte, sodass ihre Jugendfreunde oft ihre Blindheit vergaßen und in allem sich bei ihr Rats erholten."<sup>1</sup>

Theresia war sehr schlau und ihre Eltern förderten sie, wo sie nur konnten. Als sie ungefähr in eurem Alter war, kauften sie ihr ein Spinett. Das ist ein kleines Tasteninstrument, auf dem Theresia so schnell lernte, dass ihr erster Lehrer ihr bereits nach einem Monat nichts mehr beibringen konnte. Sie wurde in ganz Wien bekannt und spielte sogar vor der Kaiserin, die das blinde Mädchen fortan mit 200 Gulden pro Jahr unterstützte.

Als Theresia 18 war, wurde sie noch einmal von einem Arzt behandelt, der ein neuartiges Magnetverfahren zur Heilung verschiedener Krankheiten entwickelt hatte. Und tatsächlich: Theresias Sehfähigkeit kam langsam zurück. Zuerst konnte sie nur helles Licht wahrnehmen, aber schon bald soll sie auch die Welt um sich herum wieder gesehen haben. Theresia war überrascht, dass die Menschen so seltsam aussahen. Hunde gefielen ihr da besser. "Sie sagte: Die Gestalt eines Hundes ist mir weit erträglicher als jene eines Menschen." Bei Menschen fand sich vor allem die Nasen in den Gesichtern sonderbar: "Bei Betrachtung der verschiedenen Angesichter schlug sie ein lautes Gelächter auf über die Verschiedenheit der Nasen. 'Sie drohen mir alle' – sprach sie – 'die Augen auszustoßen'."<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Wiener allgemeine Zeitung vom 7.8.1813, zit. nach Marion Fürst: *Maria Theresia Paradis. Mozarts berühmte Zeitgenossin*, Köln 2005, S. 26.

<sup>2</sup> zit. nach Marion Fürst: *Maria Theresia Paradis. Mozarts berühmte Zeitgenossin*, Köln 2005, S. 46.

Auch beim Clavierspielen kam sie nun öfter durcheinander. Als Blinde hatte sie ein hervorragendes Gedächtnis und konnte alle Stücke auswendig spielen – ohne Noten. Nun aber beobachtete sie beim Spielen ihre Finger und verhaspelte sich regelmäßig. Es war, als würden ihre außerordentlichen Fähigkeiten am Clavier, die sie inzwischen über die Grenzen von Wien hinaus bekannt gemacht hatten, durch das wiedererworbene Augenlicht verblassen.

Es verbreiteten sich Gerüchte über die angebliche Wunderheilung. Viele Leute waren misstrauisch und bezeichneten Paradis als Lügnerin. Vielleicht hatten die Eltern sogar Angst, dass ihre Tochter – wenn sie wiedersehen könnte – kein Geld mehr von der Kaiserin bekäme und auch nicht mehr so berühmt wäre wie als Blinde. Durch das Misstrauen der Leute und die Streitereien mit ihren Eltern verschlechterte sich Theresias Zustand wieder, bis sich schließlich für immer blind wurde.

Viele Musikerinnen und Musiker unternahmen damals ausgedehnte Konzertreisen, bei denen sie Monate oder sogar Jahre lang von Stadt zu Stadt zogen. So konnten sie auch außerhalb ihrer Heimat bekannt werden, Geld verdienen und interessante Leute kennenlernen. Schließlich gab es damals noch kein Internet, kein Fernsehen, keine CDs und noch nicht einmal ein Telefon. Die Menschen hatten also überhaupt keine Möglichkeit, jemanden Musik machen zu hören, der nicht direkt live vor Ort war. Auch Maria Theresia Paradis begab sich auf eine solche Konzerttournee. Fast drei Jahre lang war sie in Europa unterwegs und bereiste dabei zahlreiche Orte in Deutschland, der Schweiz, Frankreich und Großbritannien.

Überall wurde sie für ihr grandioses Klavierspiel gefeiert. Aber auch mit ihrer guten Bildung, die für eine Blinde zur damaligen Zeit wirklich außergewöhnlich war, und mit einigen speziell konstruierten Gerätschaften, die ihr den Alltag erleichterten, inspirierte sie die Menschen. In Paris lernte sie zum Beispiel einen Mann kennen, der durch ihre Treffen dazu angeregt wurde, eine spezielle Schule für blinde Menschen zu gründen. So entstand in Paris die allererste Blindenschule der Welt. Genau dort konnte übrigens einige Jahre später der Schüler Louis Braille die heute noch verwendete Blindenschrift perfektionieren.

Zurück in Wien konzentrierte sich Maria Theresia Paradis aufs Komponieren. Dafür verwendete sie ein extra für sie entwickeltes Notensetzbrett, auf dem sie mit unterschiedlich geformten Steckern Noten, Pausen und sogar ganze Musikstücke aufstecken und ertasten konnte. Von ihren Kompositionen haben sich leider nur ganz wenige bis heute erhalten. Später eröffnete sie in ihrem Haus eine Musikschule für blinde Mädchen, die sie hauptsächlich in Klavier und Gesang unterrichtete. Bis zu ihrem Tod mit 64 Jahren veranstaltete sie dort gut besuchte Konzerte mit ihren Schülerinnen und war weithin als hervorragende Pianistin und Lehrerin bekannt.

## Quiz zur Hörgeschichte



Maria Theresia Paradis

1. Wo wurde Maria Theresia Paradis geboren?

---

2. Was war ihr erstes Instrument?

---

3. Wer unterstützte sie finanziell?

---

4. Was verwunderte sie am Aussehen der Menschen?

---

5. Welche Probleme brachte das Sehen mit sich?

---

6. Wie lange dauerte Paradis' Europareise?

---

7. Welches Hilfsmittel nutzte sie zum Komponieren?

---

8. Was eröffnete Paradis später in ihrem Haus?

---

## Quiz zur Hörgeschichte – Lösungen



Maria Theresia Paradis

1. Wo wurde Maria Theresia Paradis geboren?

**In Wien**

2. Was war ihr erstes Instrument?

**Ein Spinett (kleines Tasteninstrument)**

3. Wer unterstützte sie finanziell?

**Die Kaiserin förderte sie mit 200 Gulden pro Jahr**

4. Was verwunderte sie am Aussehen der Menschen?

**Sie fand Nasen seltsam und bedrohlich**

5. Welche Probleme brachte das Sehen mit sich?

**Sie verspielte sich öfter am Klavier, es gab Misstrauen und Gerüchte bei den Leuten und Streit mit ihren Eltern**

6. Wie lange dauerte Paradis' Europareise?

**Fast 3 Jahre**

7. Welches Hilfsmittel nutzte sie zum Komponieren?

**Ein extra entwickeltes Notensetzbrett, wo sie Musikstücke aufstecken und ertasten konnte**

8. Was eröffnete Paradis später in ihrem Haus?

**Eine Musikschule für (überwiegend) blinde Mädchen**



Maria Theresia Paradis

### Texte & Materialien © Klingvogel

Die Arbeitsblätter und Konzepte dürfen kostenlos heruntergeladen und für den eigenen Unterricht verwendet werden. Veröffentlichung, Weitergabe unter anderem Namen sowie jeglicher kommerzielle Gebrauch ist nicht gestattet.

### Illustrationen © Lisa Moll

Die Bildrechte verbleiben bei der Urheberin. Die Illustrationen dürfen ausschließlich im Zusammenhang mit unseren Unterrichtsmaterialien verwendet werden.